Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Monats-Bezugspreis: 1.90 RM. Bei Abholung in den Ausgabestellen bei Landpost 10 Pfg. mehr, bei Zustellung im Stadtgebiet 15 Pfg., im Landgebiet 20 Pfg. Botenlohn. Wochenkarten 50 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonnabendnummer 20 Pf.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe einspaltig (= 46 mm breit) 8 Pfennig, im Textteil (= 72 mm breit) 30 Pfennig, Nebenstellen A. Für Nachweis und Vermittlung 25 Pfennig Sondergebühr. Postscheckkonto: Leipzig 52301. Gemeindegirokonto: Frankenberg. Fernspr. 545. — Drahtanschrift: Tageblatt Frankenbergsachsen.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Flöha und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 139 | **Freitag, den 18. Juni 1937 nachmittags** | **96. Jahrgang**

Der Fall Kober:

Ein Kesseltreiben

Katholischer Würdenträger gegen einen aufrechten Priester.

In Kreisen der katholischen Bevölkerung Süddeutschlands herrscht große Erregung über den Vernichtungsfeldzug führender klerikaler Stellen gegen einen aufrechten katholischen Geistlichen, dem der „Vorwurf" gemacht wird, als geistlicher Betreuer der ihm anvertrauten deutschen Jugend für die Gemeinschaftsschule eingetreten zu sein. Die Akteure dieses Kampfes sind eine kleine Clique ehemaliger Funktionäre der Bayerischen Volkspartei, die ihr hohes priesterliches Amt heute dazu mißbrauchen, gegen den Willen der katholischen Bevölkerung die ehrgeizigen Machtpläne des politischen Katholizismus fortzuführen.

Der Fall, der bereits zu Kundgebungen der katholischen Jugend und Elternschaft gegen die wirklichkeitsfremde und geradezu staatsfeindliche Haltung einiger hoher kirchlicher Würdenträger führte, hat folgende Vorgeschichte:

Im März d. J. weilte der Dozent für katholische Religionswissenschaft und Katechetik an der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing, A. Kober, in seinem Heimatort im Saarland, wo gerade die Abstimmung über die Einführung der Gemeinschaftsschule vorbereitet wurde. Angeekelt von den auch bei diesem Anlaß sich offenbarenden lügnerischen Kampfmethoden des politischen Katholizismus, richtete der deutschfühlende Priester einen Brief an Gauleiter Bürckel, in dem er sich rückhaltlos zu dem gesunden Gedanken der deutschen Gemeinschaftsschule bekannte. Gleichzeitig teilte er dem Gauleiter die ausgezeichneten Erfahrungen mit, die er während seines vierjährigen Wirkens an einer Gemeinschaftsschule sammeln konnte.

Dieses freudige Bekenntnis zum neuen Deutschland, dem viele andere Angehörige des niederen katholischen Klerus in Zuschriften beipflichten, paßte hohen kirchlichen Stellen gar nicht. Durch Eilboten wurde dem Geistlichen Kober ein kirchenamtliches Schreiben des bischöflichen Ordinariats Trier zugestellt, in dem das „Rede- und Zelebrationsverbot" über den aufrechten deutschen Priester verhängt wurde.

Inzwischen hatte aber das katholische Volk an der Saar diesen Machenschaften klerikaler Kreise die richtige Antwort erteilt: es hatte mit 97 v. H. für die Einführung der Gemeinschaftsschule gestimmt! In Mißachtung dieses Bekenntnisses, das gleichzeitig auch ein Vertrauensvotum für den Geistlichen Kober darstellte, verlas der Trierer Bischof Bornewasser an einem der folgenden Sonntage einen der bekannten „Hirtenbriefe", in dem man Kober als verirrten Geistlichen hinzustellen suchte.

Derselbe Bischof also, der das unsittliche Treiben ihm unterstellter Geistlicher — wie die Trierer Prozesse beweisen — nicht unterband, brach über einen braven und sauberen Priester, der sich zur deutschen Einheit bekennt, den Stab.

Während den schamlosesten Sittlichkeitsverbrechern, nach den Worten des Bischofs Bornewasser den Gestrauchelten „Liebe und Güte" erwiesen wurde, mobilisiert man gegen den Geistlichen Kober hohe und höchste Kirchenstellen. So fand Kober, als er zu Semesterbeginn nach München zurückkehrte, ein Schreiben des erzbischöflichen Ordinariats München-Freising vor, durch das ihm ohne Verhör und Verteidigungsmöglichkeit die „missio canonica" (d. h. die Erlaubnis zur Abhaltung des Hochschulgottesdienstes) entzogen wird. Außerdem sollte er innerhalb von acht Tagen „Widerruf" leisten.

In dem kirchenamtlichen Schreiben heißt es bezeichnenderweise: „Sie treten für die Gemeinschaftsschule ein und stellen die Behauptung auf, die religiöse Betreuung der katholischen Kinder in der Gemeinschaftsschule sei nicht schlechter als in der Bekenntnisschule. Damit haben Sie sich in schärfsten Widerspruch gesetzt gegen die kirchlichen Grundsätze und Rechtsbestimmungen."

Gestützt auf seine vieljährigen guten Erfahrungen mit der Gemeinschaftsschule, lehnte Pfarrer Kober ein Eingehen auf diese weltfremden und nur dem politischen Machtanspruch klerikaler Kreise dienenden Theorien ab. Gleichzeitig veröffentlichte die Lehrer- und Studentenschaft der Hans-Schemm-Schule Pasing eine geharnischte Erklärung gegen dieses machtpolitisch orientierte Ansinnen der Kreise um Kardinal Faulhaber.

Der Dozentenschaftsleiter der Hochschule bestätigte Pfarrer Kober im Namen des Lehrkörpers seine freudige Zustimmung zu dem klaren und aufrechten Bekenntnis zur deutschen Gemeinschaftsschule. Außerdem nahm die katholische Bevölkerung für den Geistlichen in stürmischer Weise Stellung. Infolge des Kober auferlegten Predigtverbots findet sich das katholische Kirchenvolk zu vielen Hunderten nunmehr jeden Dienstag in einem großen Hörsaal der Hochschule ein, wo Kober auf allgemeines Verlangen hin eine Vortragsreihe über „Positives Christentum im nationalsozialistischen Staat" hält.

Täglich gehen bei Kober viele Zustimmungsschreiben gleichdenkender deutschbewußter katholischer Priester ein. In der katholischen Bevölkerung macht ein Flugblatt die Runde, das zur Sammlung von Unterschriften für den von dem politischen Katholizismus angegriffenen Geistlichen auffordert.

Bei dieser Lage der Dinge müßten sich die wortführenden klerikalen Kreise eigentlich Rechenschaft über die Unmöglichkeit ihres Tuns ablegen. Es scheint jedoch, daß man auf klerikaler Seite an dem „Fall Kober" ergründen will, wieweit die weltlich-politischen Kräfte des politischen Katholizismus noch reichen. Deshalb wurde nun gegen Kober von Kardinal Faulhaber die „suspensio generalis" verhängt, die jede Berufung an einen deutschen kirchlichen Gerichtshof unmöglich macht und nur noch eine Berufung nach Rom freigibt. In dem Suspensionsschreiben, das

gröbste Entstellungen der Tatsachen

enthält, wird der Versuch gemacht, nach bewährtem Muster rein politische Angelegenheiten zu rein innerkirchlichen umzudeuten.

Kober hat als aufrechter deutscher Priester gehandelt, und Millionen katholischer Deutscher wissen ihm dafür Dank. Er zählt zu jenen sauberen katholischen Geistlichen, die wie Dr. Goebbels bei seiner großen Abrechnung mit dem politischen Katholizismus in der Deutschlandhalle sagte, heute die wirkliche Stütze der katholischen Kirche in ihrer großen Krise sind.

Die Rechnung aber für das Gebaren jener katholischen Wortführer, die sich gegenüber den gesunden Forderungen eines erneuerten Volkes verschließen, wird nicht ausbleiben.

*

Nach dem eindeutigen Bekenntnis der katholischen Bevölkerung Deutschlands zu der Gemeinschaftsschule wirft der Fall Kober wieder einmal ein merkwürdiges Licht auf das Gebaren der römisch-katholischen Würdenträger in dieser Frage. Man hat sich nicht gescheut, zu behaupten, in der Gemeinschaftsschule würde der Religionsunterricht abgeschafft und die Kruzifixe würden aus den Klassenzimmern verschwinden; man hat auch weiter mit allen Mitteln der Verleumdung den Kampf gegen die deutsche Schule geführt. Man hat Katholiken, die für die Bewegung gefallen sind, das kirchliche Begräbnis verweigert, und man veranstaltet schließlich gegen aufrechte deutsche Männer eine Hetze, die einer besseren Sache würdig wäre.

Warum das alles? Etwa, um die deutschen Katholiken zu guten Staatsbürgern zu erziehen? Etwa, um sich das Vertrauen seiner Gemeinde zu erhalten? Das dürften doch nicht die richtigen Mittel dazu sein! Oder glaubt man im Klerus, daß man der Sache der katholischen Kirche nützt, wenn man auf der einen Seite notorische Verbrecher schützt und mit allen Mitteln vor dem Zugriff des Staatsanwalts zu „retten" sucht, während man andererseits Männern, die den Staat bejahen und demzufolge einzig in der Lage sind, die Jugend und auch das Alter zu erziehen, mit kirchlichen Disziplinarstrafen antwortet? Der Fall Kober ist ebensowenig ein „bedauerlicher Einzelfall", wie die Verbrechen in den Klöstern es sind. Viele deutschfühlende katholische Priester werden einzig und allein wegen dieser ihrer Einstellung zum Staat verfolgt und bestraft. Wer aber glaubt, daß die vom Staatsanwalt bestraften, in den Prozessen mehr oder minder schwer belasteten oder überführten Geistlichen ebenfalls nach Verbüßung der Strafen in der Ausübung ihrer kirchlichen Tätigkeit behindert würden, der irrt sich gewaltig. Das Gegenteil ist der Fall, wie nachzuweisen ist.

Man kann sich also nicht weiter wundern, daß sich der katholischen Bevölkerung angesichts dieser ungeheuerlichen Zustände eine begreifliche Erregung bemächtigt hat. Statt dem Staat bei der Beseitigung der haarsträubenden Mißstände in den Klöstern zu helfen und ihn mit allen verfügbaren Mitteln darin zu unterstützen, versucht man immer wieder, wie die Beispiele der letzten Prozesse bewiesen haben, die gerichtlichen Verfahren gegen die klösterlichen Sittlichkeitsverbrecher zu hintertreiben. Man hat niemals den ehrlichen Willen gezeigt, wirklich etwas Ernsthaftes gegen diese Verfallserscheinungen zu unternehmen, sondern immer wieder vertuscht, geschwiegen und sich dadurch mitschuldig an den weiteren Verbrechen gemacht. Man hat darüber hinaus bewußt falsche Darstellungen an das Ausland gegeben, so daß der Eindruck einer „Kirchenverfolgung" in Deutschland entstehen mußte. Das alles beweist nur zu deutlich, daß die katholische Kirche noch immer versucht, ihren Einfluß auf politischem Gebiet zu mißbrauchen, um ausgerechnet den Staat zu schädigen, der sie vor dem schlimmsten Schicksal, nämlich dem der Vernichtung durch den Bolschewismus, bewahrt hat.

Der Fall Guadalajara

Italienische Antwort auf internationale Verleumdungen

In Beantwortung des Verleumdungsfeldzuges vieler Blätter der Weltpresse, der auf die Herabsetzung der italienischen Waffenehre abzielt, veröffentlicht der Mailänder „Popolo d'Italia" an hervorragender Stelle einen ausführlichen Bericht über die mutigen Taten italienischer Freiwilliger, die am 8. März in Guadalajara gefallen sind. Die Legionäre hätten zunächst unvorstellbar große Witterungs- und Geländeschwierigkeiten zu überwinden gehabt. Trotzdem hätten sie im Sturm in den ersten Tagen eine Stellung nach der anderen genommen und sich mit erstaunlicher Schnelligkeit 40 Kilometer vorgearbeitet, bis die Vorhut die Umgebung von Guadalajara erreicht hatte. Das französisch-sowjetrussische Kommando von Madrid habe in Erkenntnis der Gefahr, die ein Verlust von Guadalajara bedeutet hätte, sofort 15 000 bis 20 000 schwer ausgerüstete bolschewistische Milizionäre zusammengezogen, um sie zum Gegenangriff einzusetzen.

„Es gab", so führt das Blatt fort, „äußerst erbitterte Kämpfe, während die zum Einsatz auf der einzigen Fahrstraße vorfahrenden Schwarzhemdenkolonnen von roten Bombern angegriffen wurden. Da beging das Kommando den schweren Fehler, den Truppen den Rückmarsch zu befehlen, obwohl sich diese für siegreich hielten. Trotzdem blieben von den 40 Kilometern Vormarschgebiet noch 20 Kilometer im Besitz der Legionäre.

Zehn Tage hatte die Schlacht gedauert. Die toten Legionäre waren noch nicht begraben, als die antifaschistische internationale Presse ihren schmählichen Verleumdungsfeldzug gegen die italienischen Freiwilligen begann." Es sei festzustellen, schließt der Bericht, daß man viel eher von einem italienischen Siege, der die Ergebnisse nicht vollends auszuwerten erlaubte, als von einem „Mißerfolg" oder einer Niederlage sprechen müsse.

Der Reichsführer SS bei der Alten Garde der NSDAP. in Cranz

Königsberg, 18. 6. Der Reichsführer SS Himmler traf am Donnerstag nachmittag in Königsberg ein und begab sich sofort in das Ostseebad Cranz, wo er mit den Männern der Alten Garde zusammentraf. Nach dem Abschreiten der Front des Ehrensturms der 18. SS-Standarte in Begleitung des Führers des SS-Oberabschnittes Nordwest, SS-Gruppenführer Rediess und seines Stabsadjutanten SS-Gruppenführer Wolff wurde der Reichsführer SS von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begrüßt. Er nahm dann an dem Kameradschaftsabend der Alten Garde teil.

Bei ihrem Eintreffen in Cranz waren die Altgardisten von den Einwohnern und den zahlreichen Badegästen jubelnd begrüßt worden. Im Regen hatten Jungen und Mädel gewartet, die Hände voll Blumen, bis die Wagenkolonnen in den Ort einfuhren. Dann schmetterten die Fanfaren und die Heilrufe brausten der Alten Garde des Führers entgegen. In dichten Scharen lief die Jugend neben den Wagen her und reichte ihre Sträuße hinein.

In den Gaststätten an der See bereitete ein frohes Fest den ersten Aufenthalt auf ostpreußischem Boden. Die Fischer von Cranz führten lustige Tänze auf und brachten ihre Lieder zu Gehör. Auch das Königsberger Ballett trat auf. Ein Feuerwerk am Strande bildete den Abschluß. Anschließend bestiegen die Fahrtteilnehmer den Sonderzug, der sie nun nach Lötzen bringt, wo am Freitag früh die Masurenfahrt der Alten Garde beginnt.

General Beck bei General Gamelin

Paris, 17. 6. Der Chef des deutschen Generalstabes, General Beck, stattete am Donnerstag dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Höflichkeitsbesuch ab.

Kurzer Tagesspiegel

Der Führer und Reichskanzler stattete am Donnerstag nachmittag im Anschluß an die Trauerfeierlichkeiten auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven der „Deutschland" einen Besuch ab.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg eine 1¼-stündige Aussprache über die handelspolitische Lage Deutschlands und Oesterreichs. Am Nachmittag empfing Dr. Schacht die Vertreter der reichsdeutschen Kolonie.

Die deutsch-italienische Gesellschaft veranstaltete zu Ehren der in Berlin weilenden Balilla-Führeranwärter und -Anwärterinnen einen Ball.

Auf ihrer Ostdeutschlandfahrt besuchte die Alte Garde der NSDAP am Donnerstag die ostpreußische Samlandküste. Im Ostseebad Cranz traf Reichsführer SS Himmler mit den Männern der Alten Garde zusammen.

Reuter meldet aus Valencia, daß sich an Bord des sowjetspanischen Schlachtschiffes „Jaime I" im Hafen von Cartagena eine Explosion ereignete, durch die 18 Besatzungsmitglieder getötet und über 100 verletzt wurden.

In Kreisen der katholischen Bevölkerung Süddeutschlands herrscht große Erregung darüber, daß der katholische Geistliche A. Kober von der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing wegen seines Eintretens für die Gemeinschaftsschule von Seiten der katholischen Kirche gemaßregelt worden ist.

Auf der Parteikonferenz der sogenannten Wolgadeutschen Republik gab der Parteisekretär Frescher die Verhaftung von 27 Staatsfeinden bekannt.

Der italienische Dampfer „Mabda" wurde auf der Höhe von Oran von sowjetspanischen Flugzeugen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Zur Beilegung des Streiks der Lewis-Gewerkschaften gegen die unabhängigen Stahlgesellschaften wurde ein dreigliedriger Schlichtungsausschuß eingesetzt.

Der gegenwärtig im Haag tagende und von 40 Staaten beschickte 17. Internationale Landwirtschaftliche Kongreß wandte in einer Kundgebung für den Frieden vor den Gefahren des Bolschewismus und Bürgerkrieges.

In Rom wurde ein polnisch-italienisches Zahlungsabkommen unterzeichnet.

SLUB
Wir führen Wissen.